

# Zwischenbericht Winter 2009

PhD Program in Computational Biology & Bioinformatics  
Yale University

Die **Anreise** in New Haven sowie der Start ins Semester sind aufgrund der guten Lage und der unkomplizierten Organisation absolut reibungslos verlaufen. Ich selbst hatte das Glück, in der **Hall of Graduate Studies (HGS)** unterzukommen, welche zentral am Hauptcampus, zwischen Bibliothek und Gym gelegen ist. HGS ist auf jeden Fall eine empfehlenswerte Unterkunft, wegen der zentralen Lage, des Meal Plans (ist Geschmackssache) und der Tatsache, dass in HGS immer etwas los ist, weil alle Events der Graduate School sowie ein großer Teil der Administration direkt in HGS zu finden sind. Gerade wenn man ein recht volles akademisches Programm hat, wie man es von allen BBS (Bio & Biomed Sci) Studenten behaupten kann, ist das Abendessen in HGS eine gute Möglichkeit, bisschen Sozialleben zu haben und mit anderen Freizeitaktivitäten zu planen. Yale legt viel Wert darauf, dass Studienanfänger ausreichend Gelegenheit haben, ihre Kommilitonen kennen zu lernen und mein Tipp ist, davon reichlich Gebrauch zu machen, zumal die meisten Leute ab November aufgrund des ansteigenden Workloads etwas weniger kontaktfreudig werden.

In **New Haven** sind so gut wie alle Entfernungen zu Fuß machbar, wobei die Gerüchte über Kriminalität und Sicherheitsprobleme definitiv wahr sind. Auch wenn ich selbst noch keine besonders schlimmen Erfahrungen gemacht habe, hört man immer wieder von Bekannten, die überfallen wurden und gerade an Orten, an denen „Yale Kids“ sich unter die Stadtbevölkerung mischen (z.B. in den Bars auf der Crown St) fühlt man sich manchmal doch sehr unwohl, wie auch in vielen Stadtvierteln off-campus. Yale bietet einen kostenlosen **Shuttle Service** an, der einen zu jeder Tages- und Nachtzeit innerhalb des zentraleren Stadtgebiets von A nach B bringt, egal ob man nachts ins Lab möchte oder auf eine Party geht. So würde ich allgemein sagen, dass man hier innerhalb einer behüteten Seifenblase fast alles machen kann, was man möchte, nur wer von amerikanischer Freiheit und großen Weiten träumt, der ist in Yale, wenn nicht sogar entlang der gesamten nörlichen Ostküste an der falschen Stelle.

Ich hatte mich auf die Küste gefreut, jedoch bekommt man aufgrund der 2 Highways auf dem Weg dorthin nicht viel vom Ozean mit – zudem sind die meisten Küstenbereiche von Connecticut industriell geprägt. Im Hinterland von **Connecticut** gibt es einige Hügel und Wanderwege und einen schönen Herbst aber ab November ist es zu nass und kalt (zeitweise  $-15^{\circ}$  tagsüber im Dezember), um draußen Spaß zu haben. Reiseziele in Connecticut könnte ich keine nennen. Von New Haven aus kann man für \$ 14 mit der **Metro North** in anderthalb Stunden nach **New York** fahren, also ein machbarer Tagesausflug. **Boston** ist etwas schwieriger mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen aber für \$ 60 (round trip) lässt sich ein Bus finden, der einen in ca. 3h hinbringt. Um ein Auto zu mieten benötigt man entweder einen Connecticut-Führerschein (beim DMV gegen Gebühr und Sehtest erhältlich) oder einen deutschen+internationalen Führerschein sowie einen Auszug aus dem Flensburger Zentralregister (kann kostenlos angefordert werden – auch in englischer Sprache und an Adressen im Ausland).

Wie gesagt, versucht Yale, die Studenten in einer Art Seifenblase zu halten, in der es sicher ist und es eine Menge kostenloses Essen gibt. Eine großartige Sache ist, dass Yale viel Wert auf **Diversität** legt und, falls eure Sportart, euer Tanzstil oder eure kulinarischen Vorzüge noch nicht in einem der zahlreichen **Clubs** vertreten sind, werdet ihr großzügig unterstützt, um eben einen solchen Club auf die Beine zu stellen. Ich kenne fast niemanden an der Uni, der sich ausschließlich mit dem Studium beschäftigt und so findet man viele motivierte Leute, die mit dem Stichwort „overcommitted“

beschrieben werden können. Für ein Jahr, denke ich, ist es sehr nett, diese Möglichkeiten zu nutzen und in meinem Fall gibt es viel mehr interessante Dinge, als ich Zeit habe, mich mit diesen Dingen zu befassen. Nach einer Weile fühlt man sich jedoch ein wenig gefangen auf einem schönen neogotischen Campus mit einer riesigen Vielfalt von Möglichkeiten, die Yale einem bietet. Darüber hinaus gibt es leider nicht viel zu sehen oder zu tun in New Haven.

Ich war vor meinem Yale Studium noch nie in den Staaten gewesen und war überrascht, wie unfreundlich (und ungeduldig) viele Leute im Nordosten sind. „**How are you**“ kommt einem wirklich wie eine inhaltslose Floskel vor, die Teil eines sehr streng regulierten Umgangs miteinander darstellt. Die gesamte **Kommunikation** läuft nach bestimmten Regeln und obwohl man lieber über einen schmutzigen Witz lachen möchte, verkneift man sich das besser. Ich bin jetzt eine Woche durch den Südwesten (um Phoenix, AZ und in der kalifornischen Wüste) gereist und fasziniert davon, wie viel herzlicher der Umgang hier unten ist und wie viel angenehmer und ungezwungener der Smalltalk hier abläuft. Vom schönen Wetter, den riesengroßen Weiten und dem guten BBQ ganz zu schweigen. **Finanziell** sind die \$20.000 großzügig angesetzt: Für ein Semester in einer (ca 100 m<sup>2</sup> zu dritt) Tower Suite mit 10 Meal Plan (10 Meals pro Woche + einige Bonusmeals) zahlt man \$6000, als BBS Student macht man meistens nur 2 Kurse und muss nicht besonders viel Kursmaterial kaufen, was in den Geistes- oder Gesellschaftswissenschaften schon zu gut \$ 500 pro Semester zusammen kommen kann. Mein Budget, zusammen mit dem schwachen Dollar, reicht locker zum **reisen** und Flüge an die Westküste und nach Florida sind für etwa \$200 round trip zu bekommen (Tipp für kalte Tage ;-)).

Einige Worte zum **BBS Programm**: BBS ist ein Rahmen für das erste von sechs Jahren in PhD Programmen aus ca. 10 Tracks im Bereich der Biowissenschaften / Biomedizin. Im ersten Jahr werden üblicherweise drei **Lab Rotations** gemacht, die kleinere Forschungsprojekte enthalten und dazu dienen, eine Arbeitsgruppe kennen zu lernen, in dem man später seine Doktorarbeit machen möchte. Nebenher hat jedes der PhD Programme seine eigenen Anforderungen an Kurse, ein CBB Student beispielsweise muss in 2 Jahren 9 recht frei wählbare Kurse belegen, während ein „Genetics“ Student meines Wissens nach nur 3 Pflichtkurse machen muss. Ich kann mich als non-degree Student **sehr frei im Programm bewegen** und werde, wie es aussieht, statt 3 Rotations ein großes Forschungsprojekt in der Brustkrebsklinik absolvieren. Austauschstudenten in den Biowissenschaften sind sehr selten, daher habe ich den Vorteil, mein Programm sehr individuell planen zu können und dennoch behandelt zu werden wie einer der „richtigen“ BBS Studenten. Für Studenten der molekularen Biotechnologie in Heidelberg hat das BBS Programm eine perfekte Deckung mit dem ersten Jahr des MSc, das heißt man kann es so einrichten, dass alle Kurse aus Yale in Heidelberg angerechnet werden und man nichts nachholen muss. Inhaltlich sehe ich kaum Defizite zu Kommilitonen mit **4-Jahres BS** von amerikanischen Unis. Ich spüre lediglich, dass der Heidelberger MoBi BSc mehr theoretische Breite vermittelt und ich manchmal Schwierigkeiten habe, praktischen Umsetzungen in der Forschung zu folgen. Soweit ich es von meinen Kommilitonen aus Heidelberg höre, muss man an Yale jedoch für seine CPs mehr kämpfen. Im Vergleich zum BSc in Heidelberg scheint es mir in Yale wesentlich **mehr Arbeitsaufwand** zu sein, jedoch sind die Probleme qualitativ **einfacher** zu bewältigen. Trotz der guten inhaltlichen Übereinstimmung liegt ein großes Fragezeichen im Transfer von Noten, weil die Yale Graduate School ein **eigenes Notensystem** (H=Honors, HP=High Pass, P=Pass, F=Fail, fast alle bekommen ein HP – P und H sind selten) hat, welches inoffiziell zwar wie A, B, C letter grades gehandhabt wird, jedoch laut offiziellem Schreiben der Graduate School nicht vergleichbar oder konvertierbar ist. Yale versucht einem mit größtmöglichem Service entgegenzukommen, macht jedoch **keine Ausnahmen** – hier hoffe ich auf Kulanz von Seiten meines Instituts in Heidelberg.